

Was denken angehende Politiklehrerinnen und Politiklehrer über Rechtsextremismus?

Sebastian Fischer

Zusammenfassung

In diesem Aufsatz werden Ergebnisse eines Forschungsprojekts vorgestellt, bei dem die Denkweisen von angehenden Politiklehrkräften über den Rechtsextremismus untersucht wurden.

1. Einleitung

Ungeachtet der Konjunkturen der extremen Rechten und der jeweiligen Förderung von Bildungsmaßnahmen gegen Rechtsextremismus stellt sich die Frage, welchen Beitrag die Institution Schule für die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus leisten kann.

Insbesondere Politiklehrerinnen und Politiklehrer könnten eine wichtige Rolle bei der primären Prävention von Rechtsextremismus spielen. Aber was denken angehende Politiklehrkräfte über Rechtsextremismus?¹

2. Darstellung zentraler Untersuchungsergebnisse

Um die Denkweisen näher bestimmen zu können, ist es wichtig zu wissen, aus welcher Perspektive und mit welchen Begriffen die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus erfolgt. Deshalb wurde ein offener Fragebogen eingesetzt. Die Entscheidung für ein aussagekräftiges Auswertungsverfahren – basierend auf dem Prinzip einer Voll-



Dr. Sebastian Fischer

Vertretungsprofessur für Politische Bildung/Politikdidaktik
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

erfassung der Aussagen – machte es notwendig, die Datenproduktion auf die für die Untersuchung besonders relevant erscheinenden Bereiche zu konzentrieren. Es wurde danach gefragt, was unter dem Begriff „Rechtsextremismus“ verstanden wird, wie der Rechtsextremismus zu erklären ist und wie er in normativer Hinsicht bewertet wird.²

2.1 Bestimmungsmerkmale des Rechtsextremismus

Im Vergleich zu umfassenderen wissenschaftlichen Definitionen des Rechtsextremismus fällt zunächst auf, dass die ganz überwiegende Mehrheit der angehenden Politiklehrkräfte den Begriff Rechtsextremismus über zwei bis drei Merkmale bestimmt. Vor allem „Ausländerfeindlichkeit“ und Gewalt, aber auch der Nationalsozialismus und Nationalismus sind dabei die zentralen Bestimmungsmerkmale (vgl. Abb. 1).

Eine umfassendere Definition wie die folgende, bei der relativ umfassend verschiedene Dimensionen des Syndroms Rechtsextremismus benannt werden, wurde von insgesamt acht der 173 Befragten vorgenommen: „*Unter Rechtsextremismus verstehe ich Einstellungen, die unter anderem rassistisch, antisemitisch, nationalistisch, homophob, antidemokratisch sind, wobei diese Liste einerseits weit entfernt davon ist, vollständig zu sein, und andererseits auch nicht stets alle Einstellungen massiert vorhanden sein müssen.*“ (Nr. 129)

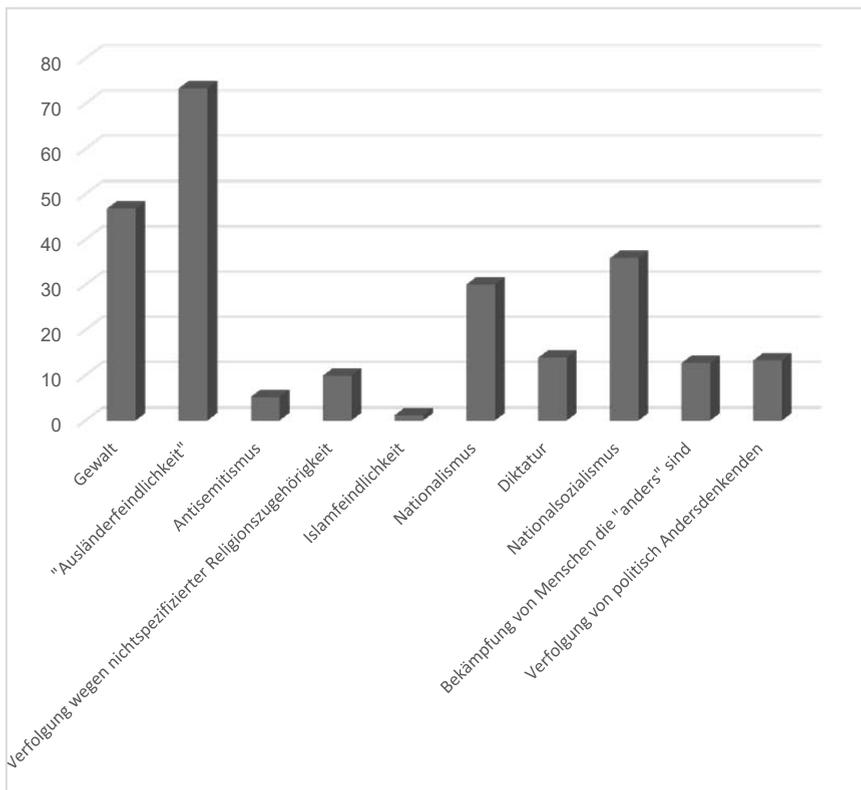


Abb. 1: Bestimmungsmerkmale „Rechtsextremismus“

Im Folgenden werden die verschiedenen Bestimmungsmerkmale des Rechtsextremismus näher erläutert.

„Ausländerfeindlichkeit“

Die Ablehnung von Migranten wird bei der Definition des Rechtsextremismus insgesamt am häufigsten genannt. Überwiegend wird dabei nicht der auf die Benennung von struktureller Ausgrenzung zielende Begriff des „Rassismus“ verwendet, sondern von „Ausländerfeindlichkeit“, „Fremdenfeindlichkeit“ oder „Fremdenhass“ gesprochen. Nüchtern kalkulierte und propagierte Positionierungen gegenüber Nichtdeutschen scheinen insgesamt weniger beachtet zu werden. Das Denken und Handeln rechtsextrem orientierter Menschen wird gewissermaßen als von starken Emotionen bestimmt gedacht.

Gewalt

Eng hiermit verbunden ist die Vorstellung, dass Gewalt als konstitutiver Bestandteil des Rechtsextremismus anzusehen ist. So wird etwa geschrieben: „*Extreme Vorgehensweisen (Mord, Gewalttaten, etc.) gegenüber als „unpassend“ empfundenen Leuten (Ausländer, Linke, Menschen mit kritischer Meinung zu Rechten).*“ (Nr. 9) Zum Teil werden hier die Gewaltpraxen rechtsextrem eingestellter Menschen in zutreffender Weise beschrieben. Oftmals wird jedoch in pauschaler Weise eine Neigung zu gewalttätigem Verhalten angenommen. So wird beispielsweise geschrieben: „*Abneigung gegen Ausländer, meist in Form von Gewalt.*“ (Nr. 81) Bei der Konzentration auf gewalttätige Verhaltensweisen scheint das Bild eines devianten, juvenilen Rechtsextremismus zu dominieren. Den arrierten Teilen der extremen Rechten wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt.

Nationalsozialismus

Nach den Merkmalen „Ausländerfeindlichkeit“ und Gewalt wird am dritthäufigsten der Nationalsozialismus zur Definition des Rechtsextremismus herangezogen. Dabei wird der Rechtsextremismus oftmals durch Bezugnahme auf den historischen Nationalsozialismus bestimmt. Formulierungen wie die folgende machen darauf aufmerksam, dass mitunter wenig zwischen dem historischen Nationalsozialismus und der heutigen extremen Rechten unterschieden wird: „*Die Nazis haben vor, möglichst viele ausländische Mitbürger Angst einzujagen, oder sogar umzubringen. Die Anhänger des Rechtsextremismus verfolgen noch immer etwa die gleiche Ideologie aus den Jahren 1936-1945.*“ (Nr. 86) Bei einem entsprechenden Verständnis des Rechtsextremismus, welches sich vorwiegend auf den historischen Nationalsozialismus bezieht, besteht die Gefahr, dass die Spezifika heutiger Ausgrenzungsformen wenig Beachtung finden. Wenn beispielsweise angenommen wird, man „*versucht eine reine weiße Rasse zu schaffen.*“ (Nr. 36) wäre darauf hinzuweisen, dass in weiten Teilen der extremen Rechten der biologische Rassismus durch unverfänglicher erscheinende, aber umso wirkmächtigere Diskurse des Ethnopluralismus ersetzt wurde.

Nationalismus

Die am vierthäufigsten angeführte Kategorie zur Bestimmung des Begriffs Rechtsextremismus ist der Nationalismus. So wird etwa geschrieben: *„Eine radikale Neigung zu nationalistischen und patriotischen Ansichten.“* (Nr. 15) Bei den vorgenommenen Definitionen des Rechtsextremismus zeigt sich ein weites Spektrum von Positionierungen gegenüber nationalen Identifikationen. Es finden sich hier sowohl wertschätzende Aussagen wie die folgende: *„Die Denkweise ist für eine Stärkung der Liebe zum Geburtsland und steht für teilweise konservative Werte. Familie und Arbeit spielen eine große Rolle.“* (Nr. 124) Zwei Drittel der auf die Nation bezogenen Aussagen zeichnen sich durch eine eher kritische Auseinandersetzungen mit nationalistischen Haltungen aus: *„Eine radikale, dem GG widersprechende pol. Einstellung, welche die eigene Nationalität anderen Nationen gegenüber als überlegen sieht und auf Grundlage dessen einen Anspruch auf besondere Rechte derjenigen „zusammenspinnt“, welche dieser Nation angehören.“* (Nr. 125)

Feindliche Einstellung gegenüber anderen Religionen

Neben einer bemerkenswert kleinen Zahl von Studierenden, die auf den Antisemitismus verweisen, benennen zehn Prozent der Studierenden in allgemeiner Weise eine ablehnende Haltung gegenüber anderen Religionen als Merkmal des Rechtsextremismus. Angesichts der zentralen Rolle, die eine kulturrassistische Agenda für die extreme Rechte spielt, überrascht, dass nur zwei von 173 Befragten bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus islamfeindliche Positionierungen thematisieren. Die Muslimfeindlichkeit kann als Scharnier bzw. als Brücke zwischen dem Rechtspopulismus und dem Rechtsextremismus betrachtet werden. Gerade die feindliche Haltung gegen Muslime ist ein zentrales Feld rechtsextremer Agitation und bietet verschiedene Ansatzpunkte für die Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus.

Weitere Merkmale des Rechtsextremismus

Der Antipluralismus der extremen Rechten wird von einigen Studierenden insofern berücksichtigt, als sie eine nicht weiter spezifizierte Haltung gegen diejenigen, die „anders“ sind, als Merkmal des Rechtsextremismus benennen. Eine feindliche Haltung gegen politische Gegner des Rechtsextremismus wird ebenfalls nur von sehr wenigen Befragten angesprochen.

2.2 Ursachen des Rechtsextremismus

Insgesamt zeigt sich, dass der Rechtsextremismus am häufigsten mit der schwierigen Lebenslage von Menschen erklärt wird. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen ökonomische Probleme, soziale Desintegration, Bildungs- und Intelligenzdefizite sowie negative Persönlichkeitsmerkmale. Dabei werden überwiegend mehrere Probleme als Ursache für die Entwicklung einer rechtsextremen Orientierung angeführt. Beispielsweise wird eine rechtsextreme Einstellung mit einer schwierigen ökonomischen Situation und Einsamkeit oder mit geringer Bildung und Bösigkeit erklärt.

Einen Überblick über die vermuteten Ursachen des Rechtsextremismus gibt das folgende Diagramm (vgl. Abb. 2). Die vorgenommenen Ursachenzuschreibungen werden anschließend vorgestellt und anhand von Beispielen veranschaulicht.

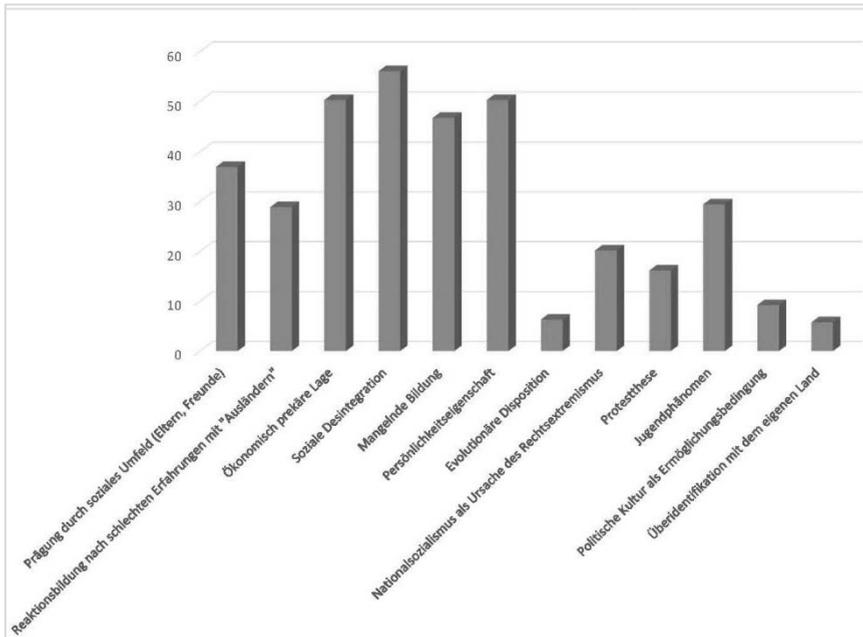


Abb. 2: Ursachen des Rechtsextremismus

Prägung durch soziales Umfeld (Eltern, Freunde)

37 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass rechtsextreme Einstellungen von den Eltern und/oder dem Freundeskreis übernommen werden. Ein „*falsches Umfeld*“ (Nr. 58) führe zu der Entwicklung einer rechtsextremen Denkweise. Demnach könnte es „(...) *der familiäre Hintergrund sein, der einen förmlich 'zwingt' in diese politische Richtung.*“ (Nr. 15) Im Freundeskreis führe der „*Gruppenzwang*“ (Nr.67) zur Übernahme einer rechtsextremen Einstellung.

Das soziale Umfeld kann sicherlich ein wichtiger Faktor bei der Entwicklung einer rechtsextremen Einstellung darstellen. Oftmals wird der Prozess der politischen Präferenzgenese jedoch als einseitige Prägung durch Eltern und Freunde gedacht: „*Eine rechtsextreme Einstellung kommt vor allem, wenn nicht gar ausschließlich aus dem persönlichen Umfeld (...).*“ (Nr. 54) Eine entsprechende Erklärung verbleibt im sozialen Nahraum und berücksichtigt nur unzureichend die politische Kultur als grundsätzliche Ermöglichungsbedingung ausgrenzender Denkweisen. Die gesellschaftlich verfügbaren Rahmungen sind von großer Bedeutung für die Beantwortung der Frage, warum Menschen bestimmte Denkweisen übernehmen und als plausibel erleben.

Reaktionsbildung nach schlechten Erfahrungen mit „Ausländern“

29 Prozent vermuten, dass das Verhalten von Migranten als Ursache des Rechtsextremismus anzusehen sei. Vermeintlich unangepasste Verhaltensweisen rufen demnach den Argwohn der Autochthonen hervor: *„Oft entsteht dieser wenn man in direktem Kontakt mit Fehlverhalten ausländischer Menschen gerät. Sobald ein Immigrant nicht richtig/fehlerfrei Deutsch spricht bauen viele eine starke Distanz auf da sie sich nicht richtig oder auf Anbieten verständigen können, hieraus entsteht schnell Abneigung.“* (Nr.81) Ein weiterer Begründungszusammenhang zielt auf die vermeintlich illegitime Aneignung von Ressourcen ab: *„Es gibt Personen, die keine Arbeit haben, weil Ausländer ihren Platz belegen und daher entwickeln diese Personen ein Unverständnis“* (Nr.47) Bei einer Erklärung des Rechtsextremismus, die davon ausgeht, dass *„negative Erfahrungen mit Ausländern“* (Nr.73) die Ursache des Rechtsextremismus darstellen, müsste darauf hingewiesen werden, dass der Rechtsextremismus vor allem dort weit verbreitet ist, wo es kaum Migranten gibt (vgl. Arant et al. 2019, S.75)

Ökonomisch prekäre Lage

50 Prozent nehmen an, dass eine schwierige ökonomische Situation die Ursache für die Entwicklung einer rechtsextremen Einstellung ist. Demnach *„kann die eigene Perspektivlosigkeit Aggressionen gegen bestimmte Gruppen, wie z.B. Ausländer schüren und somit leicht zu rechten Einstellungen führen.“* (Nr.132) Mitunter werden auch relativ weit verbreitete Ärgernisse als Ursache für rechtsextreme Einstellungen in Betracht gezogen. Wenn beispielsweise die *„Unzufriedenheit mit der eigenen beruflichen Situation“* (Nr.147) als Ursache für die Entwicklung einer rechtsextremen Einstellung angeführt wird, muss doch darauf hingewiesen werden, dass auch andere Reaktionen möglich sind. Auffällig ist bei diesem Erklärungsansatz, dass die Entwicklung von rechtsextremen Einstellungen oftmals als direkte Folge von Armut oder Arbeitslosigkeit gedacht wird. Die Annahme eines entsprechenden Automatismus ist sicherlich wenig plausibel. Erklärungsansätze der relativen Deprivation werden kaum vorgebracht.

Soziale Desintegration

56 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass eine sozial desintegrierte Lebenslage als Ursache für die Entwicklung einer rechtsextremen Einstellung anzusehen ist. So wird angenommen, *„(...) man konnte in der Gesellschaft nicht Fuß fassen, weshalb man eine Gruppe aufsucht in der man Halt findet.“* (Nr.1) *„Einsamkeit“* und *„Unsicherheit“* führen zu *„der Suche nach Anschluss u. 'sozialen' Kontakten.“* (Nr.3) Bei diesem Erklärungsansatz bleibt oft unklar, warum gerade rechtsextreme Organisationen als attraktive Vergemeinschaftung erfahren werden. Held et al. kommen in ihrer Untersuchung zu dem Ergebnis, dass die Übernahme nationalistischer Positionen weniger mit sozialer Desintegration als mit einer unkritischen Orientierung an gesellschaftlich dominierenden Maßstäben zu erklären sei (Held et al. 1995, S.124f.). Grundsätzlich wäre darauf hinzuweisen, dass Menschen vor dem Hintergrund der eigenen Biographie und der jewei-

ligen Handlungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Verhaltensweisen auf anomische Strukturen reagieren.

Mangelnde Bildung

42 Prozent erklären die Hinwendung zum Rechtsextremismus mit Bildungsdefiziten. Ein Teil der Befragten verweist auf „*Dummheit*“ (Nr. 14) bzw. „*mangelnde Intelligenz*“ (Nr. 155). Überwiegend wird hier davon ausgegangen, dass eine geringe Bildung die Ursache für ausgrenzende Denkweisen darstelle. Es wird vermutet, dass ein „*niedriger Schulabschluss/kein Respekt vor anderen Kulturen*“ (Nr. 93) dazu beitrage. Dass eine allgemeine Verbesserung der Qualität von Bildung nicht als Strategie zu Bekämpfung ausgrenzender Einstellungen anzusehen ist, zeigen die jüngsten Befunde zum Zusammenhang von erworbenem Bildungsgrad und der Ausprägung rechtspopulistischer Einstellungen (vgl. Hilmer et al. 2017, S. 27; Vehrkamp/ Merkel 2018, S. 29).

Persönlichkeitseigenschaft

50 Prozent der Befragten erklären den Rechtsextremismus schließlich mit negativen Charaktereigenschaften. Dabei werden recht unterschiedliche individuelle Dispositionen vermutet. Beispielsweise wird „*Mangelnde Selbstfindung*“ (Nr. 7), eine „*labile Persönlichkeit*“ (Nr. 27), die „*Angst vor Identitätsverlust*“ (Nr. 93), die „*Kompensation eines mangelnden Selbstwertgefühls*“ (Nr. 134) oder eine „*eine tiefe unterschwellige Unsicherheit und Unzufriedenheit*“ (Nr. 140) als Ursachen für rechtsextreme Einstellungen genannt. Wie sich entsprechende Persönlichkeitsmerkmale politisch artikulieren, wird nur selten erläutert.

Evolutionäre Disposition

Ein kleiner Teil der Befragten geht davon aus, dass bestimmte Menschen „*einfach von Natur aus faschistoid eingestellt*“ (Nr. 27) sind. Am häufigsten wird eine ethnozentrische Veranlagung vermutet. Der Rechtsextremismus wird über die „*Furcht vor neuen und fremden Einflüssen*“ (Nr. 48) erklärt bzw. über „*die Angst vor dem Fremden oder/und dem Andersartigen. (...) man weiß ja leider nicht so genau in wem es lauert.*“ (Nr. 30) Die Vorstellung einer natürlichen Disposition ist aus verschiedenen Gründen problematisch. Sie kann nicht erklären, warum bestimmte Gruppen von Fremden zum Objekt der Aggression werden. Ein finanzstarker chinesischer Investor hat einen anderen gesellschaftlichen Status und wird eher respektiert als ein Geflüchteter aus einem Land mit viel geringerer ökonomischer Potenz. Die Annahme anthropologischer Konstanten naturalisiert hier eine grundsätzlich veränderbare gesellschaftliche Situation.

Überidentifikation mit dem eigenen Land

Während knapp 30 Prozent der Befragten bei der Definition des Begriffs Rechtsextremismus auf den Nationalismus verweisen, ziehen nur sechs Prozent in Betracht, dass der Nationalismus eine Rolle bei der Entwicklung rechtsextremer Einstellungen

spielen könnte. Neben knapp gehaltenen Aussagen wie z.B. „*Einstellung (national)*“ (Nr. 165) oder „*fehlerhaftes Nationalbewusstsein*“ (Nr. 158) finden sich hier überwiegend umschreibende Darlegungen: „*Das Land steht über allen und alles was man tut, geschieht zu dessen Wohl.*“ (Nr. 55) Umfassendere Auseinandersetzungen wie die folgende stellen eine Ausnahme dar: „*Angetrieben von verblendem Nationalstolz wird Alles und Jeder abgelehnt, welches/welcher nicht der eigenen Norm entspricht. (Homosexuelle, Ausländer, Feministinnen, pol. Andersdenkende...)*“ (Nr. 74)

Nationalsozialismus als Ursache des Rechtsextremismus

20 Prozent verweisen bei der Auseinandersetzung mit den Ursachen des Rechtsextremismus auf den Nationalsozialismus. Vergleichsweise selten wird hier eine denkbare Tradierung von Mentalitätsbeständen oder eine „*Verklärung der Vergangenheit*“ (Nr. 80) als Ursache des Rechtsextremismus in Betracht gezogen. Ein Schwerpunkt der Auseinandersetzung liegt auf der Beschäftigung mit den Ursachen des Nationalsozialismus: „*Der Rechtsextremismus in Deutschland entwickelte sich aber auch durch die Enttäuschung über die Niederlage aus dem 1. Weltkrieg und einer falsch interpretierten sozialdarwinistischen Theorie.*“ (Nr. 70) Auch wird über „*Territorialansprüche*“ (Nr. 10), „*Rassentrennung*“ (Nr. 22) oder „*Krieg, Unterdrückung (Bsp. Versailler Vertrag)*“ (Nr. 38) nachgedacht. Dabei wird häufig kaum zwischen dem historischen Nationalsozialismus und dem heutigen Rechtsextremismus unterschieden.

Protestthese

16 Prozent betrachten die Hinwendung zum Rechtsextremismus als Möglichkeit, die Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen zum Ausdruck zu bringen: „*Rechtsextreme Einstellungen entstehen meist durch Unzufriedenheit & Missgunst. Leute, welche gerne ihre Fehler oder Missstände auf andere abwälzen, sehen in der rechtsextremen Einstellung eine Chance sich zu artikulieren und ihrem Frust Luft zu machen.*“ (Nr. 112) „*Politikverdrossenheit*“ (Nr. 91), „*fehlende Transparenz des politischen Systems*“ (Nr. 145), „*Enttäuschung von Volksparteien*“ (Nr. 123) „*Schlechte Erfahrungen mit staatlicher Ordnung*“ (Nr. 108) führen demnach zu der „*Suche nach einem Ventil*“ (Nr. 161). Warum sich Unzufriedenheit mit dem politischen System nicht in progressiver Weise artikuliert, sondern gerade die spezifische Form eines rechten Extremismus annimmt, wird nicht thematisiert.

Jugendphänomen

51 Befragte verstehen den Rechtsextremismus als ein Phänomen, welches primär Jugendliche betrifft: „*Ich denke, dass man vor allem in rechtsextreme Gruppen reinrutschen kann, wenn man in einem Alter ist in dem man sich seine Meinung noch bildet (ca. 16-25) und beeinflussbar ist.*“ (Nr. 28) Demnach gibt es „*zahlreiche Faktoren, die insbesondere dazu führen, dass Jugendliche in die ‚Rechte‘ Szene abrutschen.*“ (Nr. 4) Vermutet wird, dass „*vor allem Jugendliche, die auf der Sinnsuche sind für solche Extremen ‚Schwarz-Weiß-Gruppierungen‘ anfällig sind.*“ (Nr. 29) Es wird angenommen, ursächlich sei „*Jugendlicher Trotz, weil es verboten ist, ist es*

attraktiv“ (Nr. 11) Einstellungsuntersuchungen machen hingegen darauf aufmerksam, dass es nicht vorwiegend Jugendliche sind, die rechtsextremen Positionen zustimmen. Bei den meisten Dimensionen des Syndroms Rechtsextremismus findet sich vielmehr eine stärkere Ausprägung bei den älteren Alterskohorten (vgl. Decker et al. 2018, S. 91).

Politische Kultur als Ermöglichungsbedingung

Nur 16 der 173 Befragten nehmen bei der Auseinandersetzung mit den Ursachen des Rechtsextremismus die politische Kultur in den Blick: *„Ein Klima, welches diesen Ideen ablehnend gegenübersteht, verhindert eine Ausbreitung.“* (Nr. 145) Als Ermöglichungsbedingung des Rechtsextremismus werden verschiedene Aspekte benannt. Beispielsweise wird ein *„Überlegenheitsgefühl gegenüber anderen Ländern aus historischen Gründen. Bsp: gegenüber ‚Unzivilisierten‘ ‚versteckter Rassismus‘“* (Nr. 104) genannt. Auch wird eine bestimmte *„Lebensweise (Hart-Sein/Macho)“* (Nr. 22) angesprochen und darauf hingewiesen, *„(...) rechtsextreme Einstellungen können auf einem sehr starken (u. vielleicht nicht hinterfragten) Konservatismus beruhen.“* (Nr. 98) oder *„(...) durch unterschwellige Rassismus in der Mitte der Gesellschaft.“* (Nr. 110) gestärkt werden.

2.3 Bewertung des Rechtsextremismus

Neben dem Begriffsverständnis und der Ursachenzuschreibung wurde danach gefragt, wie die Relevanz des Themas Rechtsextremismus eingeschätzt wird. Auch wurde um eine Erläuterung der vorgenommenen Einschätzung gebeten.

162 der 173 angehenden Politiklehrkräfte bewerteten den Rechtsextremismus als ein wichtiges bzw. sehr wichtiges Thema. Neunmal wurde das Thema nur unter bestimmten Bedingungen als wichtig bestimmt. Zweimal wurde das Themas dezidiert als nicht wichtig bezeichnet.

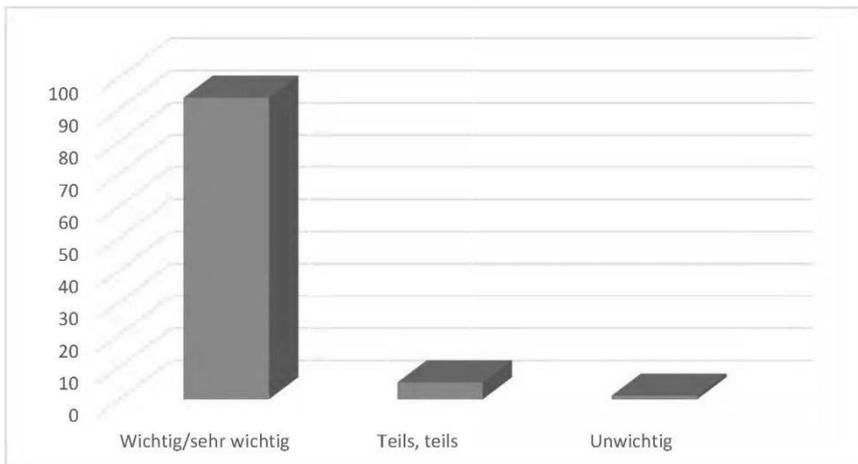


Abb. 3: Rechtsextremismus – ein wichtiges Thema?

Bei denjenigen, die das Thema Rechtsextremismus unter Vorbehalt als wichtig bezeichnen oder seine Relevanz kategorisch bestreiten, wird diese Einschätzung überwiegend damit begründet, dass der Rechtsextremismus eigentlich keine große Gefahr darstelle: „Für Deutschland nicht so. Es ist nur eine kleine Randgruppe und ein paar „du...“ gibt es überall. Man sollte ihnen nicht so viel Aufmerksamkeit schenken.“ (Nr. 77) Acht Befragte lehnen eine Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus im Unterricht dezidiert ab. Begründet wird diese Position vor allem mit folgender Argumentation: „Jemanden oder einer Minderheit überzogene Aufmerksamkeit zu gewähren macht sie in meinen Augen nur "größer" bzw. interessanter.“ (Nr. 60) Die Behandlung des Themas im Unterricht würde demnach Rechtsextremen zu viel Aufmerksamkeit verschaffen und auf dieser Weise den Rechtsextremismus stärken: „Umso wichtiger man es als Thema macht, umso mehr Macht gewinnt es dadurch.“ (Nr. 20)

Begründungen der Relevanz des Rechtsextremismus

Im Folgenden soll ein Überblick über die genannten Gründe für die Bedeutung des Themas Rechtsextremismus gegeben werden (vgl. Abb.4).

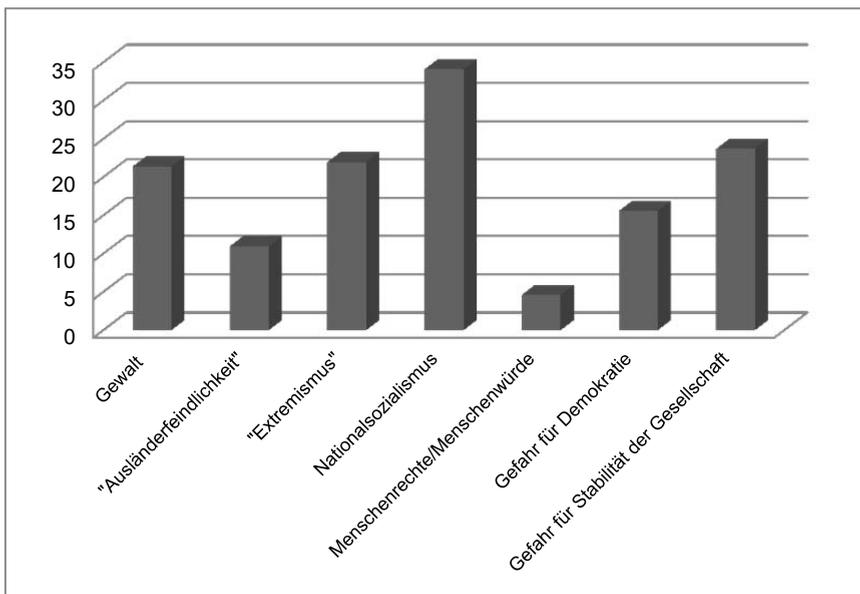


Abb. 4: Begründungen für die Relevanz des Themas Rechtsextremismus

Am häufigsten wird bei der Erläuterung der Relevanz des Themas Rechtsextremismus auf die deutsche Geschichte verwiesen: „Rechtsextremismus ist ein wichtiges Thema, weil Deutschland für den Tod von 6 Mio. Juden verantwortlich ist.“ (Nr.18) Das Ausmaß der Verbrechen verpflichtet zur Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Herausforderungen durch den Rechtsextremismus.

Die Bedeutung des Themas Rechtsextremismus wird neben dem Hinweis auf die geschichtliche Verantwortung Deutschlands auch mit der von Rechtsextremen ausgeübten Gewalt erklärt. Daneben sind die Verletzung menschenrechtlicher Prinzipien und die „Ausländerfeindlichkeit“ weitere Gründe, warum der Rechtsextremismus als bedeutende Herausforderung empfunden wird. Der Rechtsextremismus scheint hier primär als Gefahr für gesellschaftliche Minderheiten wahrgenommen zu werden: *„Rechtsextremismus ist ein wichtiges Thema, obwohl nur die Migranten direkt betroffen sind. Allerdings sollten wir nicht einfach nur zusehen, wie die Rechtsextremen handeln, sondern den ausländ. Mitbürgern helfen.“* (Nr.5)

Relativ viele angehende Politiklehrkräfte warnen vor einer allgemeinen Gefährdung der gesellschaftlichen Stabilität *„Rechtsextremismus ist auf jeden Fall ein wichtiges Thema, da die Rechtsextremisten Unruhe in unser Land bringen! Das muss verhindert und somit auch behandelt und besprochen werden.“* (Nr.76)

Angesichts von rechtsextremen Übergriffen und Gewalttaten wird die bestehende Gesellschaft nicht selten zum idealisierten bzw. unhinterfragten Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Thema Rechtsextremismus: *„Rechtsextremismus ist auf jeden Fall ein wichtiges Thema, da vor allem Deutschland ein Land der Chancengleichheit und der Gleichberechtigung ist und extreme Ideologien, wie der Rechtsextremismus nicht geduldet werden dürfen.“* (Nr.10) Bestehende gesellschaftliche Strukturen der Ungleichbehandlung und Diskriminierung werden im Zuge dessen oftmals kaum wahrgenommen.

Ein Teil der Befragten begründet die Relevanz des Themas Rechtsextremismus mit dem formellen Hinweis darauf, dass es sich um „Extremismus“ handle. Mit dem allgemeinen Verweis auf den „Extremismus“ ist häufig eine bestimmte Bewertung des Rechtsextremismus verbunden: *„Rechtsextremismus ist ein wichtiges Thema, aber nur ein Untertema. Das eigentliche, sehr wichtige Thema ist Extremismus generell. Egal ob aus rechter, linker oder religiöser Motivation.“* (Nr.68)

Im Vergleich zu der Gruppe derjenigen, die die Bedeutung des Rechtsextremismus mit der Gefährdung der gesellschaftlichen Stabilität und dem eher formal gehaltenen Hinweis, dass es sich um „Extremismus“ handle, begründen, sind es verhältnismäßig wenige Befragte, die konkreter auf die Gefährdung der demokratischen Verfasstheit der Gesellschaft hinweisen. Hier wird die Relevanz des Themas Rechtsextremismus beispielsweise folgendermaßen begründet: *„Rechtsextremismus ist ein wichtiges Thema, weil er eine Gefahr für die Demokratie darstellt. Daher sind alle Menschen (direkt oder indirekt) betroffen.“* (Nr.96)

3. Einordnung der Befunde

Die Untersuchung der Denkweisen von angehenden Politiklehrerinnen und Politiklehrern zeigt, dass der Rechtsextremismus vor allem als ein Problem von gesellschaftlichen Randgruppen und „Ewiggestrigen“ wahrgenommen wird.

Insbesondere bei der Auseinandersetzung mit den Ursachen des Rechtsextremismus wurde deutlich, dass ganz überwiegend angenommen wird, Menschen mit einer rechtsextremen Einstellung müssten ausgeprägte Probleme haben. Gleichzeitig wurde

strukturellen Ursachen des Rechtsextremismus nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Abb. 5).

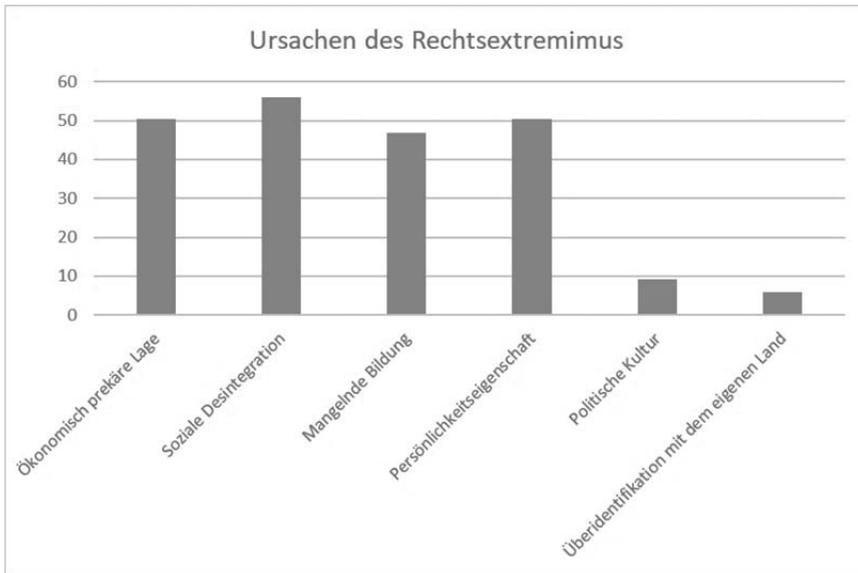


Abb. 5: Defizite vs. strukturelle Ermöglichungsbedingungen

Der Rechtsextremismus wird gewissermaßen als ein Phänomen begriffen, welches der Gesellschaft unvermittelt gegenübersteht. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf den Rand der Gesellschaft. Die „Mitte“ der Gesellschaft wird hingegen als Bollwerk der Demokratie verstanden. Seit dem Erstarken des Rechtspopulismus wird jedoch zunehmend deutlich, dass es zu kurz greift, eine Gefährdung der demokratischen Verfasstheit der Gesellschaft lediglich von ihren Rändern aus zu denken (vgl. Wodak 2018; Decker et al. 2018).

Bereits jetzt gibt es Regionen in Deutschland, wo Lehrkräfte sich nicht trauen, im Unterricht über Rechtsextremismus zu sprechen. Es bestehen Befürchtungen, dass Erziehungsberechtigte und Teile des Kollegiums die Legitimität des eigenen Handelns in Frage stellen können und Schulleitungen sich bei entsprechenden Konflikten nur unzureichend positionieren (vgl. Fischer 2018, S.24ff.)

Konzeptionelle Überlegungen

Der Begriff „Rechtsextremismus“ scheint den Blick gewissermaßen auf die Fraktionen der extremen Rechten zu lenken, die am äußersten Rande des politisch rechten Spektrums angesiedelt sind. An dieser Stelle wäre zu fragen, wie die Politische Bildung auf das Entstehen einer modernisierten, ethnopluralistisch ausgerichteten extremen Rechten reagieren kann.

Bei der Aus- und Fortbildung von Politiklehrkräften ist darauf hinzuweisen, dass der Rechtsextremismus nur schwer zu verstehen ist, wenn er als ein Phänomen begrif-

fen wird, welches außerhalb der Gesellschaft steht. Bildungsarbeit gegen die extreme Rechte wird nur dann erfolgreich sein können, wenn es gelingt, ihre Ermöglichungsbedingungen zum Gegenstand der Auseinandersetzung zu machen.

Insbesondere müsste berücksichtigt werden, dass rechtsextreme, rechtspopulistische und neurechte Einstellungen in vielfältiger Weise miteinander verbunden sind (vgl. Zick et al. 2019, S.186).

Insofern müssen Bildungsmaßnahmen diejenigen Diskurse betrachten, die rechtsextremen Politikangeboten Legitimität und Plausibilität verleihen. Einschlägige thematische Felder wären etwa die Auseinandersetzung mit dem Wiedererstarken nationalistischer Identitätskonstruktionen, die Kulturalisierung des Sozialen oder das Entstehen eines autoritären Etatismus.

Eine nachhaltige Strategie gegen Rechtsextremismus kann sich nicht darauf beschränken, lediglich den Rand der Gesellschaft zu betrachten und dabei Entwicklungen zu übersehen, die auf eine weniger offensichtliche Weise die Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft gefährden. Bildungsmaßnahmen gegen den Rechtsextremismus werden nur dann wirksam sein, wenn es gelingt, die Gelegenheitsstrukturen für extrem rechte Politik zu begrenzen.

Anmerkungen

- 1 Insgesamt wurden 173 Lehramtsstudierende der Fächer Politik und Politik/Wirtschaft an niedersächsischen Universitäten gebeten, ihre Vorstellungen über den Rechtsextremismus darzulegen. 148 Befragte absolvierten ein Masterstudium und 25 Studierende ein Bachelorstudium. Die Daten wurden in den Jahren 2016 und 2017 erhoben.
- 2 Die Auswertung erfolgte mit Hilfe eines Untersuchungsverfahrens, welches auf die Explikation von Umgangswissen zielt (vgl. Fischer 2015). Im Gegensatz zu repräsentativen Einstellungsmessungen geht es bei diesem qualitativen Untersuchungsverfahren um die Identifikation von gegenstandsbezogenen Denkweisen. In einem ersten Materialdurchlauf wurden die genannten Merkmale des Rechtsextremismus, die vermuteten Ursachen und die vorgenommenen Bewertungen des Rechtsextremismus herausgearbeitet und zu quantitativ bedeutsamen Gruppen zusammengefasst. Die Konstruktion aufnahmefähiger Kategorien erfolgte über eine sukzessiv erweiterte Themenmatrix (vgl. Lamnek 2005, S.405). In den Kodierleitfäden für die jeweiligen bereichsspezifischen Tabellen wurden die einzelnen Kategorien definiert, mit Ankerbeispielen versehen und Definitionsmerkmale für schwer zuzuordnende Aussagen formuliert. Anschließend wurde in einem zweiten Materialdurchlauf eine Zuordnung der Aussagen zu den so gebildeten Kategorien vorgenommen. Über die Besetzungshäufigkeiten der einzelnen Kategorien wurde dann ermittelt, welche Vorstellungen weit verbreitet sind und welche Vorstellungen selten anzutreffen sind.

Literatur

- Arant, Regina/ Dragolov, Georgi/ Gernig, Björn/ Boehnke Klaus: Zusammenhalt in Vielfalt: Das Vielfaltsbarometer 2019. Online: <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/zusammenhalt-vielfalt-das-vielfaltsbarometer-2019> (Abgerufen 07.05.2019)
- Decker, Oliver/ Brähler, Elmar: Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Die Leipziger Autoritarismus-Studie 2018. Gießen 2018.
- Fischer, Sebastian: Evaluation des sächsischen Modellprojektes „Starke Lehrer – starke Schüler“. Stuttgart 2018. Online:

- https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2018-11/Evaluation_Starke-Lehrer-starke-Schüler.pdf (Abgerufen: 03.07.2019)
- Fischer, Sebastian: Die empirische Untersuchung der Lernvoraussetzungen von SchülerInnen – Möglichkeiten der Adaption sozialpsychologischer Untersuchungsverfahren. In: Petrik, Andreas: Formate fachdidaktischer Forschung, Schwalbach/Ts. 2015, S. 125-135.
- Held, Josef/ Horn, Hans/ Marvakis, Athanasios: Politische Orientierungen Jugendlicher im vereinigten Deutschland. In Leiprecht, Rudolf: In Grenzen verstrickt. Jugendliche und Rassismus in Europa. Duisburg 1995, S.111-130.
- Hilmer, Richard/ Kohlrausch, Bettina/ Müller-Hilmer, Rita/ Gagné, Jérémie: Einstellung und soziale Lebenslage. Eine Spurensuche nach Gründen für rechtspopulistische Orientierung, auch unter Gewerkschaftsmitgliedern. Düsseldorf 2017.
- Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4. Auflage. Weinheim/Basel 2005.
- MIDEM: Migration und Populismus. Jahresbericht 2018. Dresden 2018. Online: https://forum-midem.de/cms/data/fm/download/TUD_MIDEM_Jahresbericht2018_WEB_RZ_2.pdf (Abgerufen: 10.04.2019)
- Vehrkamp, Robert/ Merkel, Wolfgang: Populismusbarometer 2018. Populistische Einstellungen bei Wählern und Nichtwählern in Deutschland 2018. Online: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD__Studie_Populismusbarometer_2018.pdf (Abgerufen: 23.04.2019)
- Wodak, Ruth: Vom Rand in die Mitte – „Schamlose Normalisierung“. In: PVS. Politische Vierteljahresschrift. Heft 2/2018, S. 323-335. <https://doi.org/10.1007/s11615-018-0079-7>
- Zick, Andreas/ Küppers, Beate/ Berghan, Wilhelm: Verlorene Mitte. Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019. Bonn 2019.